

Produktionsrhythmus in der Bio-Ferkelerzeugung – (wie) geht das?

Werner Hagmüller

Warum Produktionsrhythmen?

Die Bewirtschaftung von Sauenbeständen nach Produktionsrhythmen wird auch in Bio-Schweinebetrieben immer öfter zum Thema. Aus arbeitswirtschaftlicher, stallbaulicher, aber auch tiergesundheitlicher Sicht bringt das Führen von Sauengruppen bedeutende Vorteile. Produktionsrhythmus bedeutet, dass Sauen zu Gruppen mit gleichem Trächtigkeits- oder Säugestadium zusammengefasst werden. Man unterscheidet meist 3- und 4- Wochenrhythmus. So wird etwa beim 4-Wochenrhythmus alle 4 Wochen eine Gruppe Sauen abgesetzt. Zeitlich verschoben wird alle 4 Wochen eine neue Gruppe belegt, eine andere Gruppe ferkelt ab und wieder eine andere Gruppe steht zur Trächtigkeitskontrolle an. Möglich wird ein Rhythmus erst dann, wenn genügend Sauen vorhanden sind, um sie in Gruppen führen zu können. Dazu werden mehrere Tiere zur gleichen Zeit belegt und ferkeln auch als Gruppe ab. Bereits ab etwa 30 Sauen ist die Einführung eines Produktionsrhythmus sinnvoll. Durch die Bündelung wiederkehrender Arbeiten wie Kastration, Impfung, Belegung, etc. auf wenige Tage, ist ein effektiverer Personaleinsatz möglich. Auch im Bereich Stallbau sind Verbesserungen durch übersichtlichere Gestaltung der einzelnen Produktionsabschnitte möglich.

Aus Sicht der Tiergesundheit fällt die Beurteilung eines Produktionsrhythmus positiv aus, weil größere Ferkelgruppen erzeugt werden können, die ein gruppenweises Ein- und Ausstallen ermöglichen. Dadurch kommt es zu einer Unterbrechung von Infektionsketten, außerdem wird eine durchgehende Reinigung ganzer Bereiche möglich. Diese als „Rein-Raus-System“ bezeichnete Arbeitsweise stellt eine Grundlage für die Einführung eines modernen Hygienekonzeptes dar.

Das Gegenstück zum Produktionsrhythmus ist die kontinuierliche Belegung aller Bereiche. Das bedeutet, dass sich alle Sauen eines Betriebes in unterschiedlichen Trächtigkeits- und Säugestadien befinden. Ferkeln mehrere Sauen gleichzeitig ab, so geschieht dies zufällig. Bei kontinuierlicher Produktionsweise gibt es keine echten Arbeitsspitzen, wiederkehrende Arbeiten verteilen sich mehr oder weniger regelmäßig über ein Jahr.

Die verschiedenen Produktionsrhythmen

1-Wochen-Rhythmus:

Jede Woche ferkelt eine Gruppe ab. Dieser Rhythmus ist selten anzutreffen und funktioniert in erster Linie in sehr großen Betrieben.

3-Wochen-Rhythmus:

Der Vorteil dieses Rhythmus liegt in der Gleichschaltung von Rhythmus und Brunstintervall der Sauen. Wird eine Sau nicht trächtig und rauscht nach 3 Wochen nach, so kann sie problemlos in die nächstfolgende Gruppe umgestellt und mit dieser neuerlich belegt werden. Der Nachteil dieser Produktionsform liegt in der höheren Anzahl an Sauengruppen und einem erhöhten Platzbedarf.

4- Wochen-Rhythmus:

Im Gegensatz zum 3-Wochen-Rhythmus stimmen hier Produktionsintervall und Brunstintervall nicht überein. Das bedeutet, dass umrauschende Sauen bereits eine Woche vor der nächsten Gruppe belegt werden und daher auch 1 Woche früher abferkeln. Erst durch eine verlängerte Säugeperiode können diese Sauen wieder in den Rhythmus eingegliedert werden. Vor allem bei Betrieben mit Gruppensäugen sind solche Sauen problematisch, da ein zu weites Auseinanderziehen der Geburten zu stärkerer Unruhe zwischen den Ferkeln verschiedener Würfe führt. Der Vorteil dieses Rhythmus liegt in einem geringeren Platzbedarf, vor allem bei den Abferkelplätzen.

Umstieg von der kontinuierlichen auf eine rhythmische Produktionsweise

Ein Betrieb bewirtschaftet 30 Zuchtsauen kontinuierlich und möchte auf einen 4-Wochen-Rhythmus umsteigen. Dazu muss die Anzahl der notwendigen Gruppen bestimmt werden. Die Produktionsperiode einer Gruppe setzt sich aus 16 Wochen Tragezeit, 6 Wochen Säugezeit und 1 Woche Gützeit zusammen. Dividiert man diese 23 Wochen durch die Wochen des Rhythmus (4 Wochen), erhält man die Anzahl der Gruppen (6). Durch Division der Sauen (30) durch die Anzahl der Gruppen (6), erhält man die Tiere pro Gruppe (5). Nun muss versucht werden, durch gemeinsames Absetzen von jeweils 5 Tieren eine synchrone Gruppe zu erzeugen. Werden mehrere Sauen, die bis jetzt kontinuierlich abgeferkelt haben, nunmehr gemeinsam abgesetzt, kommt es vor, dass einige Tiere länger oder kürzer als 40 Tage säugen müssen. Das ist rechtlich dann kein Problem, wenn im Mittel aller Sauen 40 Tage Säugezeit erreicht werden. Alle 4 Wochen werden wieder 5 Sauen zu einer Gruppe zusammengefasst, bis 6 Gruppen zu jeweils 5 Tieren gebildet wurden. Danach erfolgt der weitere Gruppenzusammenhalt ausschließlich über den gemeinsamen Absetzzeitpunkt.

Damit ein einmal begonnener Rhythmus auch über längere Zeit eingehalten werden kann, ist ein optimales Betriebsmanagement Voraussetzung. In konventionellen Betrieben wird durch den Einsatz von Hormonen in unterschiedlichen Produktionsabschnitten die Rhythmusicherheit erhöht. Aber auch in konventionellen Betrieben kann ein mangelndes Betriebsmanagement nicht durch exzessiven Hormoneinsatz ausgeglichen werden. In Bio-Betrieben ist der Einsatz von Hormonen in der Verordnung VO (EWG) Nr. 2092/91 geregelt. Nachfolgend werden vor dem Hintergrund dieser Verordnung verschiedene Situationen dargestellt, wo über die Anwendung von Hormonen aus betriebswirtschaftlicher, arbeitswirtschaftlicher oder tiergesundheitlicher Sicht diskutiert wird.

Erlaubte und unerlaubte Hilfsmittel zur Steuerung der Fortpflanzung in Bio-Schweinebetrieben

Fruchtbarkeitsmanagement:

Damit alle Tiere nach dem Absetzen gemeinsam in Rausche kommen, müssen viele Faktoren (Körperkondition, Fütterung, Eberkontakt,...) zusammenspielen. In der konventionellen Landwirtschaft ist der Einsatz von Hormonen zur Brunstunterstützung oder Brunstauslösung weit verbreitet. Die VO (EWG) Nr. 2092/91 sieht die Möglichkeiten zur hormonellen Behandlung im Bio-Betrieb sehr eingeschränkt. Grundvoraussetzung ist immer, dass es sich bei der Behandlung um Einzeltiere (keine Gruppenbehandlung!!) handelt und ein Krankheitsfall vorliegt. Die Unterscheidung zwischen Erkrankung und Managementmaßnahme ist im Bereich der Fortpflanzung nicht ganz einfach. Eine Erkrankung der Geschlechtsorgane kann nur der Tierarzt feststellen, er ist bei einer Hormonanwendung auch verpflichtet, die gestellte Diagnose und sämtliche Details der Behandlung schriftlich darzulegen.

Saueneingliederung:

Damit Jungsauen in eine bestehende Gruppe eingegliedert werden können, müssen sie zur gleichen Zeit rauschen wie die Altsauen. Dazu kann entweder die spontane Rausche genützt werden oder sie kann durch natürliche Mittel forciert werden (Umstallen, Licht, Futter, Eberkontakt,...). Wenn dadurch keine Rausche ausgelöst werden kann, bleibt für konventionell wirtschaftende Betriebe die Möglichkeit einer hormonellen Brunsteinleitung. Die Verwendung von Hormonen zur Einleitung oder Synchronisierung der Brunst ist jedoch in der EU-Bio-Verordnung explizit verboten (VO (EWG) Nr. 2092/91 Anhang I, B Pkt. 5.5).

Bestandesaufbau

Ein Produktionsbeginn mit stabilen Sauengruppen ist nur dann möglich, wenn bereits trächtige Jungsauen mit gleichem Belegdatum zugekauft wurden. Das ist im biologischen Ferkelerzeugungsbetrieb – bedingt durch die Verpflichtung zum Zukauf von biologisch erzeugten Jungsauen – derzeit aufgrund des knappen Angebotes nicht möglich. Im Rahmen einer Ausnahmegenehmigung dürfen bei Nichtverfügbarkeit von Jungsauen aus biologischer Landwirtschaft bis zu 40 % konventionelle Jungsauen zugekauft werden. Im Bio-Betrieb müssen mehr belegfähige Jungsauen gehalten werden, um für eine termingerechte Belegung ausreichend Sauen zur Auswahl zu haben. Das bedeutet auch einen höheren Platzbedarf für die Bereitstellung von Jungsauen, was bereits beim Erstellen des Stallraum-Konzeptes berücksichtigt werden muss. Brunstsynchronisation mittels Hormonen ist für Bio-Betriebe nicht möglich.

Geburtseinleitung

Bei Sauen, die am gleichen Tag belegt wurden, streuen die Abferkeltermine bis zu 5 Tage und mehr. Vor allem bei größeren konventionellen Betrieben werden deshalb zur Erleichterung der arbeitswirtschaftlichen Situation (Geburtsüberwachung) und zur Einhaltung des Produktionsrhythmus häufig Hormone zur Geburtseinleitung verwendet. Für Bio-Betriebe ist die Anwendung von Prostaglandinen zur Geburtseinleitung prinzipiell verboten. Wird jedoch aufgrund einer tierärztlichen Diagnosestellung am Einzeltier Prostaglandin eingesetzt, so sind auf dem Anwendungsbeleg alle in der VO (EWG) Nr. 2092/91 geforderten Aufzeichnungen zu dokumentieren.

Ferkeln Sauen einer Gruppe an unterschiedlichen Tagen ab, können diese Unterschiede beim Absetzen wieder ausgeglichen werden. Dadurch kann es bei einzelnen Sauen zur Verkürzung oder Verlängerung der Säugezeit kommen.

Fazit für Bio-Betriebe

Es muss in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass jede Behandlung mit Hormonen eine Behandlung mit chemisch-synthetischen Arzneimitteln bedeutet. In einem Jahr dürfen Zuchtsauen nicht mehr als 3 solcher Behandlungen unterzogen werden, ansonsten ist eine biologische Vermarktung von Sauen und Ferkeln nicht mehr möglich.

Hormone dürfen im Bio-Betrieb nur vom Tierarzt angewendet werden. Die Einbindung des Tierhalters in eine Hormonbehandlung ist prinzipiell nicht möglich. Folglich ist es auch dem Tierarzt nicht erlaubt, Hormone zur Brunsteinleitung oder Geburtseinleitung an den Bio-Landwirt abzugeben. Eine Teilnahme am TGD-Programm „Tiergesundheit und Management“ für die Dauer der Behandlung eines Bestandsproblems (Krankheitsausbruch, zB PRRS) sollte diskutiert werden, um die Einbindung des Landwirtes in notwendige Behandlungen zu ermöglichen.

Ein Produktionsrhythmus kann für viele Betriebe Erleichterungen in unterschiedlichen Bereichen bringen. Für eine erfolgreiche Umsetzung sind ein ausgezeichnetes Betriebsmanagement, stallbauliche Voraussetzungen und das konsequente Absetzen im Verlauf des Rhythmus unbedingt notwendig.

Raumkonzepte für unterschiedliche Produktionsrhythmen (aus „Sauen- und Ferkelgesundheit rund um die Geburt“, LFI 2005)

3-Wochen-Rhythmus, 6 Wochen Säugezeit in einer Abferkelbucht



